

## Vorwort

Die in dieser Sondernummer zusammengefassten Beiträge basieren auf Vorträgen, die im Rahmen des 40. Österreichischen Völkerrechtstages vom 11. bis 13. Juni 2015 auf Schloss Maretsch in Bozen gehalten wurden. Das Institut für Europarecht und Völkerrecht der Universität Innsbruck war letztes Jahr damit betraut, diese Veranstaltung durchzuführen, die im jährlichen Wechsel von österreichischen und süddeutschen Völkerrechtsinstituten organisiert wird. An den Jahrestagungen des Österreichischen Völkerrechtstages nehmen neben MitarbeiterInnen österreichischer und süddeutscher Universitäten auch hochrangige BeamteInnen österreichischer Ministerien, aktive und ehemalige österreichische RichterInnen verschiedener internationaler Gerichte sowie KollegInnen aus den Nachbarländern Österreichs teil.

Die 40. Tagung stand unter dem Generalthema "Steuerungskraft des Völkerrechts". WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen diskutierten in Bozen über die Wirkmächtigkeit völkerrechtlicher Normen im 21. Jahrhundert. Einige aktuelle Konflikte im Nahen Osten und in Osteuropa bildeten die Hintergrundfolie für die Diskussionen, da sie Fragen aufwerfen, die im Kern die "Steuerungskraft" des Völkerrechts betreffen: Erwartungen an die Normativität und Wirkungsmacht des Völkerrechts, die Rolle von soft law, die Bedeutung des Europaratssystems, die Beachtung von Entscheidungen internationaler Gerichte, die Wirksamkeit von Monitoringsystemen, die Bedeutung uni- oder multilateraler Sanktionen gegen Staaten und Privatpersonen jenseits von Kapitel VII UN-Charta sowie die praktische Relevanz des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Wir danken den Herausgebern für die einmalige Gelegenheit, die Leserschaft der ZaöRV mit dem Format des Österreichischen Völkerrechtstages bekannt zu machen. Ein besonderer Dank gilt den Sponsoren, die durch ihre Unterstützung die Veranstaltung der Tagung und damit diese Publikation möglich gemacht haben, insbesondere der Südtiroler Landesregierung und der Südtiroler Sparkassenstiftung, dem Land Tirol und der Universität Innsbruck sowie dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und dem Bundeskanzleramt in Wien.

*Walter Obwexer*

*Werner Schroeder*

ZaöRV 76 (2016), 343-343

